

Werk

Titel: Bei den Türkvölkern gebräuchliche Benennungen für den Schachtelhalm

Autor: Hauenschild, Ingeborg

Ort: Wiesbaden

Jahr: 2013

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?666048797_0017 | LOG_0015

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Bei den Türkvölkern gebräuchliche Benennungen für den Schachtelhalm

Ingeborg Hauenschild

Hauenschild, Ingeborg 2013. Bei den Türkvölkern gebräuchliche Benennungen für den Schachtelhalm. *Turkic Languages* 17, 140–152.

Turkic peoples have valued the horsetail plant for its uses as human food and animal fodder, in traditional medicine and as a scouring and polishing agent. Turkic names for horsetail denote its unusual appearance on the one hand or make reference to its valuable properties on the other. Most horsetail names derive from original motifs, in one case found amongst nearly all Turkic peoples, and otherwise attested only within one of the language groups, in Turkic languages neighboring one another, or in a single language.

Ingeborg Hauenschild, Am Tiergarten 28, 60316 Frankfurt a.M., Germany.
E-mail: i.hauenschild@freenet.de

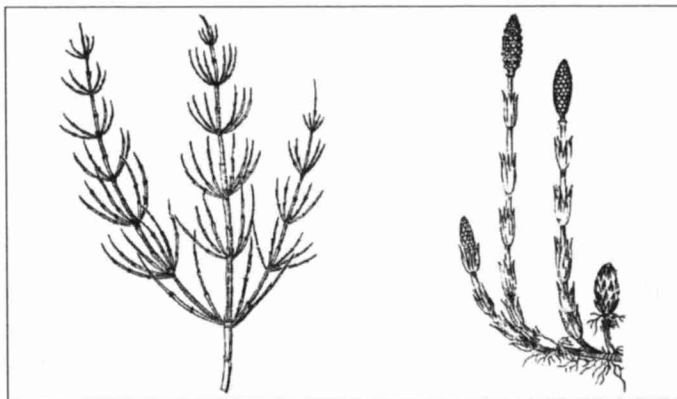
Vorbemerkung

Der Schachtelhalm gehört zu den farnartigen Pflanzen, die sich nicht durch Samen, sondern durch Sporen vermehren. Im Bereich der Turcia ist er mit folgenden Arten vertreten: Ackerschachtelhalm (*Equisetum arvense*), Wiesenschachtelhalm (*Equisetum pratense*), Waldschachtelhalm (*Equisetum sylvaticum*), Sumpfschachtelhalm (*Equisetum palustre*), Schlammshachtelhalm (*Equisetum limosum*), Binsenschachtelhalm (*Equisetum scirpoides*), Winterschachtelhalm (*Equisetum hyemale*), Ästiger Schachtelhalm (*Equisetum ramosissimum*) und Bunter Schachtelhalm (*Equisetum variegatum*). Das Vorkommen der diversen Spezies richtet sich nach den klimatischen Bedingungen und zeigt in Sibirien die größte Artenvielfalt.

Auffällig am Schachtelhalm ist die Bildung von fertilen und sterilen Trieben, die teils gleich, teils unterschiedlich gestaltet sind und mitunter zur selben Zeit, meist aber in einem zeitlichen Abstand erscheinen. Die in Internodien unterteilten Stengel werden lediglich an den Knoten von schuppenartigen, zu einer mehrfach gezähnten Scheide verwachsenen Blättchen umschlossen. Viele Schachtelhalmmarten entwickeln an den Stengelknoten quirlförmig angeordnete Ästchen, und zwar vornehmlich an den unfruchtbaren Sprossen; die fruchtbaren Triebe tragen eine endständige Sporenähre. Prototypisch für die Gattung *Equisetum* ist der Ackerschachtelhalm, der alle relevanten Merkmale in sich vereinigt (s. Abb.).

Die Mehrzahl der türksprachigen Bezeichnungen für den Schachtelhalm hat ein originäres Benennungsmotiv, das sich in einem Fall fast in der gesamten Turcia, ansonsten jedoch nur innerhalb einer Sprachgruppe, in benachbarten Türksprachen oder in einer einzigen Sprache belegen lässt. Benennungen, die ein universales Mo-

dell vertreten, können eine Lehnübersetzung sein, aber auch eine semantische Parallele, die unabhängig von Sprachkontakten entstanden ist, da es sich um ein Gewächs mit unverwechselbarem Erscheinungsbild und spezifischen Eigenschaften handelt.¹ Falls die zitierten Schachtelhalmnamen nicht für eine bestimmte Art ausgewiesen sind, beziehen sie sich auf die Gattung *Equisetum* (russisch *xvošč*); zu jedem Ausdruck gibt es nach Möglichkeit eine wörtliche Übersetzung oder Angaben zur Etymologie.



Equisetum arvense

Steriler Trieb (links) und fertiler Trieb (rechts)

Benennungsmotive

Der deutsche Name *Schachtelhalm* erfasst die Stengelstruktur der Pflanze als ein Gefüge von ineinander gesteckten Gliedern; ein entsprechendes Benennungsmotiv lässt sich ebenfalls im Türkeiitürkischen nachweisen.

- ttü. *ekli ot* (Baytop 1994: 36) 'zusammengesetztes Gras'—Mundart von Muğla.
ulama otu (Baytop 1994: 36) 'verkettetes Gras'—Ästiger Schachtelhalm.

Die meisten Türkvölker betrachten den Schachtelhalmstengel jedoch als eine Abfolge von unzähligen Gelenken, d.h., dass nicht die Internodien, sondern die von der Blattscheide umschlossenen Stengelknoten das *tertium comparationis* darstellen. Sie

¹ Sinnverwandte Benennungen aus dem europäischen Sprachraum, vor allem deutsche Dialektwörter, werden in den Fußnoten angeführt; sie sind bei Marzell (1972) unter *Equisetum arvense* vermerkt und für die meisten Spezies gebräuchlich.

werden mit Gelenken verglichen, weil sie die Stengelglieder verbinden und zugleich drehbar machen.

- ttü. *kırkboğum otu* (Baytop 1994: 36) 'vierzig Knoten-Gras'.²
- as. *ğırxbuyum* (ARL 512) 'vierzig Gelenke'.
- tkm. *qırq boyun* (RTuS 826) 'vierzig Gelenke'.
- tat. *qırıqbıyın* (TaRS 312) 'vierzig Gelenke'.
- krt. *qırqbıyım* (Hauenschild 1993: 165) 'vierzig Gelenke'—Ackerschachtelhalm.
- ba. *qırqbıwın* (BRS 359) 'vierzig Gelenke'.
- kum. *qırqbıwun* (KuRS 214) 'vierzig Gelenke'.
- nog. *qırqbıwın* (NRS 201) 'vierzig Gelenke'.
- kas. *qırıq buwın* (RK 16) 'vierzig Gelenke'—Winterschachtelhalm.
- kkp. *qırıq buwın* (KkRS 125) 'vierzig Gelenke'—Ackerschachtelhalm.
- kirg. *qırq muun* (KiRS 541) 'vierzig Gelenke'—Ackerschachtelhalm.
- nuig. *qırıqbıyım* (UXL 696) 'vierzig Gelenke'—Winterschachtelhalm.
- usb. *qırqbıyın* (UzRS 615) 'vierzig Gelenke'—Ackerschachtelhalm, Ästiger Schachtelhalm.
- alt. *üyelü ölöñ* (Ačimova 2007: 11) 'Gras mit Gelenken'—Dialekt der Altai-Kiži.

Die Tschuwaschen verquicken mit den Stengelknoten eine ähnliche Vorstellung, nämlich eine Aufreihung von Perlen.

- tsch. *şençe ~ şenşe* (ČRS 355) 'Perlen'—Ackerschachtelhalm.

Manchmal assoziiert man die Stengelknoten auch mit Türschlössern, weil sie den Zusammenhalt der einzelnen Glieder zu sichern scheinen.

- ttü. *kırkkilit* (Stw 527) 'vierzig Türschlösser'—Ackerschachtelhalm.
- zemeberek otu* (Baytop 1994: 36) 'Türschließergras'.

Der fertile Schachtelhalmspross, der wenig Blattgrün enthält, hat eine bräunliche Färbung und bildet im Allgemeinen keine Ästchen. Er wird deshalb mit dem kurzhaarigen Maultierschwanz in Verbindung gebracht, dessen Quaste der endständigen Sporenähre entspricht.

- ttü. *katırkuyruğu* (Baytop 1994: 36) 'Maultierschwanz'.³

2 Vgl. *Negenknee* [neun Knie] (Marzell 1972: 239) sowie *Hunnertstäcker* [hundert Stecker] für *Equisetum limosum* (Marzell 1972: 262).

3 Vgl. *Löwenswanz*, *Sauschwanz* (Marzell 1972: 245).

as. *ğatırğuyruyu* (ARS 94) 'Maultierschwanz'.

In dem fruchtbaren Trieb des Ackerschachtelhalms sehen die Tschuwaschen das erigierte Glied von Erpel oder Eber; die Benennung *kāvakal tuni* ist wahrscheinlich im selben Sinne zu interpretieren.

tsch. *kāvakal tarakki* (Dmitrieva 2000: 183) 'Entenpenis'—Ackerschachtelhalm.

kāvakal tuni (ČRS 145) 'Entenstiel'—Ackerschachtelhalm.

sysna tarakki (Dmitrieva 2000: 183) 'Schweinepenis'—Ackerschachtelhalm.⁴

Die Tataren erinnert die bräunlichgelbe Sporenähre an eine Nuss oder einen Stößel, die Kasachen hingegen an eine mit Senf bestrichene Nase.

tat. *qozawız* (TTDS 597) 'Nuss-Spitze'—Ackerschachtelhalm; Mundart von Nukrat.⁵

mečtük ~ pečtek ~ pičtek (TTDS 600–601) < russisch *pestik* 'kleiner Stößel'—Ackerschachtelhalm; Mundart von Glazow. Im Russischen ist *pestik* auch eine Bezeichnung für den Waldschachtelhalm.

pešnik (TTDS 601) < russisch *pestik* 'kleiner Stößel'—Ackerschachtelhalm; Dialekt der Ural-Tataren.

kas. *qışaburın* (XQBS 148) 'Senfnase'—Winterschachtelhalm; Dialekt der Kasachen in Sinkiang.

Der bis zu 1,5 Meter lange unverzweigte Stengel des Winterschachtelhalms hat angedrückte, in stumpfen schwärzlichen Zähnen endende Blattscheiden; er wird mit einer Peitsche verglichen, die wie der beschuppte Leib einer Schlange gestaltet ist, wobei der Kopf der Schlange der Sporenähre gleichkommt.

tsch. *śelen pušši* (Dmitrieva 2000: 183) 'Schlangenpeitsche'—Winterschachtelhalm.

Da beim fertilen Trieb des Ackerschachtelhalms die spitzen schwarzbraunen Zähne der Blattscheiden bis zu 2 cm lang sind, heben sie sich wie zottige Augenbrauen vom Stengel ab.

nuig. *qašliq ot* (XZhCSh 442) 'Augenbrauengras'—Ackerschachtelhalm.

Im Tschuwaschischen wurde *ut kăškarě*, eine Bezeichnung für den Grind-Ampfer (*Rumex obtusifolius*), auf den Ackerschachtelhalm übertragen. Ausschlaggebend war dabei offenbar eine gewisse Übereinstimmung zwischen den aus den kurzen Blatt-

⁴ Vgl. *Perdsjlöt* [Pferdeglied] (Marzell 1972: 237).

⁵ Vgl. *Merzebüppel* [Märztannenzapfen] (Marzell 1972: 244).

scheiden des Sommertriebs hervorsprießenden Ästchen und den dicht am Stengel sitzenden grünlichen Blütenquirnen des Grind-Ampfers.

tsch. *ut kăškarě* (ČRS 463) 'Pferdeampfer'—Ackerschachtelhalm; vgl. *ut kăškarě* 'konskij ščavel'' (ČRS 463).

Bei der Übertragung einer Heckenrosen-Benennung auf Schlamm- und Sumpfschachtelhalm wurden deren Frühjahrstriebe mit den zu dieser Zeit unbelaubten Zweigen von *Rosa canina* gleichgestellt, die pfriemenartig bzw. lanzettlich zugespitzten Zähne der Blattscheiden mit den Rosenstacheln und die Sporenähren mit den endständigen Hagebutten.

tat. *šilan* (TTDS 608)—Schlammschachtelhalm; Dialekt der transkasanischen getauften Tataren. Vgl. *šilan ayač* 'šipovnik' (TTDS 608).
šoyay (TTDS 608)—Schlammschachtelhalm; Dialekt der an der Kama-Mündung ansässigen Tataren. Vgl. *šoyan ~ šyay* 'šipovnik' (TTDS 608).
 tsch. *šalan* (ČRS 555)—Sumpfschachtelhalm. Vgl. *šalan* 'šipovnik' (ČRS 555).

Die an den Stengelknoten der sterilen Triebe in Quirlen angeordneten Ästchen sind wie der Stengel gegliedert und häufig nochmals verzweigt; die unfruchtbaren Sprossen werden daher mit einem langhaarigen Schwanz verknüpft.

ttü. *atkuyruğu* (Stw 68) 'Pferdeschwanz'—Ackerschachtelhalm.⁶
tilki kuyruğu (Baytop 1994: 36) 'Fuchsschwanz'.⁷
 tat. *at qoyrŷi* (Saberova 2002: 40) 'Pferdeschwanz'—Ackerschachtelhalm.
tiyen qoyroyo (TTDS 604) 'Eichhörnchenschwanz'—Ackerschachtelhalm; Mundart von Paran'ga.⁸
 tsch. *pakša hŷiri* (RČS 25) 'Eichhörnchenschwanz'—Ackerschachtelhalm.
pakša kurākě (RČS 25) 'Eichhörnchengras'—Waldschachtelhalm.
 alt. *qulun-quyruq* (Ačimova 2007: 12) 'Fohlenschwanz'—Ackerschachtelhalm; Dialekt der Altai-Kiži.⁹

6 Vgl. *Pferdeschwanz* und englisch *horsetail*, niederländisch *paardestaart*, französisch *queue de cheval*, italienisch *coda di cavallo*, polnisch *kon'ski ogon* (Marzell 1972: 246).

7 Vgl. *Fuchsschwanz*, *Fuchsschweif* und niederländisch *vossestart*, norwegisch *reverova*, finnisch *ketunhätä* (Marzell 1972: 248).

8 Vgl. norwegisch *ikornrova* und finnisch *oravansapa* 'Eichhörnchenschwanz' (Marzell 1972: 249).

9 Vgl. *Fahlenstiert* [Fohlenschwanz] und französisch *cueue de poulain*, rumänisch *coada mânzului* (Marzell 1972: 246).

schor. *qunaš quzuruyi* (WB II: 911) 'Fohlenschwanz'—Kondoma-Schorisch; bei Radloff unzutreffend mit 'equisetum hyemale' definiert, denn der Winterschachtelhalm entwickelt keine Äste.

Wegen ihrer quirlförmigen Anordnung vergleicht man die Ästchen der sterilen Triebe auch mit Troddeln.

jak. *čuurukta* (Pek III: 3699) < ewenkisch *čurūktä* 'Troddel (am Pferdehalfter)'.

Mit den Ästchen des Ackerschachtelhalmes wird in Anspielung auf die russische Bevölkerung dünnes, strähniges Kopfhhaar assoziiert.

tat. *urışbaš* (TTDS II: 331) 'Russenkopf'—Ackerschachtelhalm; Dialekt der Ural-Tataren.¹⁰

tsch. *majra pušě* (ČRS 220) 'Russinnenkopf'—Ackerschachtelhalm; mit *majra* 'Frau' werden keine Tschuwaschinnen, sondern speziell Russinnen bezeichnet.

Beim Schlammschachtelhalm stehen die unterschiedlich langen Ästchen wie zerzauste Haare nach oben.

jak. *arbaanay* (Karavaev 1958: 43) < *arbay-* 'zerzaust sein'—Schlammschachtelhalm.

arbax boruu (Pek I: 504) 'Bruchholzschachtelhalm'—Schlammschachtelhalm; Dialekt der Ajan-Region.

Ein weiteres Benennungsmotiv für die unfruchtbaren Sprossen des Schachtelhalmes resultiert aus ihrer Ähnlichkeit mit einem Nadelbaum.

ttü. *çam otu* (Baytop 1994: 36) 'Kieferngras'—Mundart von Bozdağ-Ödemiş/İzmir.

tat. *čirši üläne* (TaRS 647) 'Fichtengras'.¹¹

čirši pečin (TTDS 607) 'Fichtengras'—Ackerschachtelhalm; Dialekt der Ural-Tataren.

čirši pečäne (TTDS 607) 'Fichtenheu'—Ackerschachtelhalm; Mundart von Birska und Baltasa.

čirši tätäy (TTDS 607) 'Fichtenblume'—Ackerschachtelhalm; Dialekt der Ural-Tataren.

¹⁰ Vgl. die pejorativ gebrauchte Benennung *Pfaffahaua* [Pfaffenhaar] für *Equisetum sylvaticum* (Marzell 1972: 267).

¹¹ Vgl. *Fichtla* [Fichtlein] und schwedisch *grangräs* 'Fichtengras', ukrainisch *smerečok* 'kleine Fichte' (Marzell 1972: 251).

čirši uti (TTDS 607) 'Fichtengras'—Ackerschachtelhalm; Mundart von Temnikow.

mäče čiršiši ~ mäče širšiši (TTDS 600) 'Katzenfichte'—Ackerschachtelhalm; Mundart von Dub'jazy bzw. Baltasa.

naratbaš (TaRS 394) 'Kiefernwipfel'—Ackerschachtelhalm.¹²

narat ülāne (TTDS 601) 'Kieferngras'—Ackerschachtelhalm; Mundart von Mamadysch, Chwalynsk und Ljambirsk.

terke pečin (TTDS 604) 'Jungkieferngras'—Ackerschachtelhalm; Dialekt der Ural-Tataren.

ba *širši ülān* (BRS 666) 'Fichtengras'.

tsch. *čäräš kuräkē* (RČS 25) 'Fichtengras'—Ackerschachtelhalm.

čäräš tärri (ČRS 530) 'Fichtenwipfel'—Ackerschachtelhalm.

hyr kuräk (Dmitrieva 2000: 183) 'Kieferngras'—Ackerschachtelhalm.

hyr tärri (ČRS 517) 'Kiefernwipfel'—Ackerschachtelhalm.

jak. *bärğigäs ot* (Pek I: 436) 'Tännchengras'.¹³

xariya ot (DSJaJa 382) 'Fichtengras'—Wiesenschachtelhalm; Dialekt des Bezirks Suntar.

oyuur boruuta (DSJaJa 379) 'Wäldchenschachtelhalm'—Wiesenschachtelhalm; Dialekt des oberen Wiljui-Gebietes. Der Wiesenschachtelhalm bildet dichte Bestände.

Der bis zu ein Meter hohe graugrüne Stengel des Ästigen Schachtelhalmes ist mit starren, nach oben gerichteten Ästchen besetzt; da die Internodien hohl sind, stellen Stengel und Ästchen gleichsam ein Gefüge aus Abflussrohren dar.

usb. *tarnāvčöp* (UzRS 409) 'Abflussrohrgras'—Ästiger Schachtelhalm.¹⁴

Einige Bezeichnungen betreffen das Vorkommen des Schachtelhalmes auf feuchten Böden und an den Rändern von Gewässern. Der Verweis auf den Standort erfolgt direkt oder indirekt anhand eines Wasservogels, aber auch durch die Benennung nach einem für Feuchtbiootope typischen Gewächs.

ttü. *yayılğan otu* (Baytop 1994: 36)—Ästiger Schachtelhalm; Mundart von Gelendost/Isparta. Mit *yayılğan* wird ein vom Hochwasser überfluteter Ort bezeichnet.

12 Vgl. russisch *sošenka* und ukrainisch *sošenka* 'kleine Kiefer' (Marzell 1972: 251).

13 Vgl. *Tannenbäumchen* sowie litauisch *eglūtės* 'Tännchen', polnisch *jedlinki* 'Tannenbäumchen', russisch *ělka* 'Tanne' (Marzell 1972: 250–251).

14 Vgl. *Röhrla* [Röhrlein] (Marzell 1972: 238).

- nuig. *ešāk qomuši* (XZhCSH 78) 'Eselsschilf'—Winterschachtelhalm; die graugrünen Stengel, die eine Länge von 1,5 m erreichen können, sind nicht verästelt.
- alt. *qawış* (Ačimova 2007: 11)—Tschalkan-Dialekt; primär eine Benennung für den Rohrkolben (*Typha*).
- jak. *bättiämä* (Pek I: 450)—in eigentlicher Bedeutung eine Sammelbezeichnung für Feuchtigkeit liebende Rispengräser.
- xaas ahiliga* (Tolmačev 1974: 27) 'Gänsefutter'—Schlammschachtelhalm.
- xaas boruuta* (DSJaJa 382) 'Gänsechachtelhalm'—Acker- Wiesenschachtelhalm; Dialekt der Kolyma-Region.

Wenn man die mit Kieselsäure angereicherten Stengelglieder des Schachtelhalmes in den Blattscheiden dreht oder sie zerbricht, geben sie einen knarrenden Ton von sich; ebenso wird bei ihrer Verwendung als Metallputzmittel ein Knirschgeräusch erzeugt.

- ttü. *çığçığ* (Baytop 1994: 36)—Mundart von Emirdağ/Afyonkarahisar; eine Verdoppelung des dort gebräuchlichen Onomatopoetikums *çığ*, das ein lautes Geräusch nachahmt.
- tsch. *káčär kuräkë* (RČS 25) 'Knirschgras'—Sumpfschachtelhalm.
- čakär kuräkë* (RČS 25) 'čakär-Gras'—Sumpfschachtelhalm; *čakär* ist eine Verkürzung von *čakärt*, einer Lautmalerei, die den beim Kratzen auf Eisen entstehenden Ton wiedergibt. In den Lexika wird *čakär kuräkë* trotz Possessivsuffix unter *čakär* 'blau, hellblau, grau' angeführt; abgesehen davon hat der Sumpfschachtelhalm leuchtendgrüne Stengel.
- šaltärkan* (RČS 25) 'Knarrer'—Schlammschachtelhalm.¹⁵
- dolg. *äčiki ot* (DW 43) 'Ächzgras'—Der Ausruf *äčiki* drückt einen Laut wie 'ach!' aus.¹⁶

Schachtelhalmstengel eignen sich wegen ihres hohen Kieselsäuregehalts zur Reinigung von Metall und zum Glätten von Baumstämmen; beide Verfahren sind nach Svanberg (1997: 49) für die mittel- und nordeuropäischen Völker bezeugt. Als Scheuer- und Poliermittel ist der Schachtelhalm gleichfalls bei den Kasachen (FK I: 61) und Kirgisen (KiSE III: 610) gebräuchlich, insbesondere aber bei den sibirischen Türkvölkern, die ihn häufig mit seiner Verwendung entsprechenden Imperativnamen benennen.

15 Vgl. schwedisch *knäckegräs* 'Knackgras', tschechisch *skřip*, polnisch *skrzyp* und ukrainisch *skrypec* 'Geknarre' (Marzell 1972: 259) sowie *Knicker* [Knacker] für *Equisetum limosum* (Marzell 1972: 262).

16 Vgl. *Krišch* < kreischen (Marzell 1972: 258).

- kas. *žilburin* (RK 16) 'Erznase'—Ästiger Schachtelhalm, Waldschachtelhalm; als Nase wird die Sporenähre umschrieben.¹⁷
- kirg. *žülgür* (KiRS 273) 'Schabholz'—Winterschachtelhalm; vgl. kalmückisch *žülgür* 'Schabholz, alles womit man etw. schabt od. kratzt' (KW 483).¹⁸
- alt. *qabišqin* (Ačimova 2007: 11) < *qabiš*- 'aneinander geraten'—Dialekt der Altai-Kiži.
qibirt (Ačimova 2007: 11) 'Mach glänzend!'—Dialekt der Altai-Kiži und Telengitisch.
qiryis (Ačimova 2007: 11) 'Schabeisen'—Dialekt der Altai-Kiži und Telengitisch.
siljan (Ačimova 2007: 11) 'Scheuerer'—Sumpfschachtelhalm; Telengitisch und Teleutisch sowie Tschalkan-Dialekt.
- schor. *qibirt* (WB II: 846) 'Mach glänzend!'—Kondoma-Schorisch.
- tuv. *xivüt* (TuvRS 478) 'Lass glänzen!'.
- kr. *čaat* (TofRS 82) 'Scheure!'.¹⁹
- jak. *ilayan boruu* (Tolmačev 1974: 27) < *il*- 'zugreifen'—Schlammschachtelhalm.
tarbiyax (Pek III: 2572) < *tarbaa*- 'kratzen'—Sumpfschachtelhalm.

Das Kraut mancher Schachtelhalmarten wird in der Volksmedizin der Türkvolker als blutstillendes sowie harn- oder schweißtreibendes Mittel benutzt, außerdem zur Behandlung von Herz- und Leberbeschwerden, Gelenkkrankheiten u.a.

- kas. *süyindir* (RK 16) 'Bring Freude!'—Schlammschachtelhalm.

In früheren Zeiten hat man in Nordeuropa und Russland die frischen Stiele, die stärkereichen Knollen und die unreifen Sporenähren des Ackerschachtelhalmes im Frühjahr gegessen (Svanberg 1997: 51–52). Ihr Verzehr ist noch heute bei den Aserbaidshanern (FA I: 46), Tataren (TTDS 597) und Kasachen (FK I: 59) üblich. Die Aserbaidshaner bezeichnen die fertilen Sprossen mit demselben Namen wie den Portulak (*Portulaca oleracea*), dessen junge Stengel man gleichfalls als Salat oder Gemüse zubereitet.

- as. *pärpätöyün* (ARS 284)—Ackerschachtelhalm; vgl. *pärpätöyün* 'Portulaca' (ASE VII: 524).

17 Vgl. *Zinnkraut* und *Kupfagros* [Kupfergras] (Marzell 1972: 255).

18 Vgl. *Schabrüske* [Schabbinse] und englisch *shave rush*, norwegisch *skapgras* für *Equisetum hyemale* (Marzell 1972: 260).

19 Vgl. *Scheuerkraut* sowie niederländisch *schuurkruid*, englisch *scrub grass*, dänisch *sku-regræs*, norwegisch *skavgras* (Marzell 1972: 253–254).

Eine weit größere Relevanz kommt dem Schachtelhalm aber als Futterpflanze zu. Die Karakalpaken halten die Stiele des Ästigen Schachtelhalmes (Korovina 1982: 13) und die Kirgisen die Triebe des Bunten Schachtelhalmes (KiSE III: 610) für gutes Viehfutter, während die Kasachen die Knollen des Ackerschachtelhalmes zum Mästen benutzen (KaSE VII: 125). Von den Jakuten werden verschiedene Schachtelhalmarten verfüttert, darunter Acker-, Schlamm- und Sumpfschachtelhalm, deren Kraut für die Herdentiere gefährlich sein soll, weil es das Alkaloid Palustrin enthält. In Hinsicht auf eine toxische Wirkung gehen die Meinungen allerdings auseinander, denn Palustrin wird nicht von der Pflanze selbst entwickelt, sondern von einem Pilz, der in manchen Regionen in ihr schmarotzt.

jak. *čibikhäy* (Pek III: 3617)—Waldschachtelhalm; der Waldschachtelhalm wird nach Svanberg (1997: 48) in Nordeuropa als Winterfutter verwendet. Vgl. ewenisch *hīvākāy* 'Schachtelhalmdickicht'.

čibaya / *čibayī* / *čabaya* (Pek III: 3706)—Binsenschachtelhalm; laut Pekarskij ein nahrhaftes Pferdefutter. Vgl. ewenisch *sīvāyi* 'Schachtelhalm'.

čuurugu (Tolmačev 1974: 27)—Ackerschachtelhalm; mit *čuurugu* bezeichnet man primär nass gewordenes Herbstheu.

xara boruu I (Pek I: 503) 'schwarzer Schachtelhalm'—Pekarskij beschreibt *xara boruu* als einen Schachtelhalm, der Manneshöhe erreicht und ein sehr geschätztes Futter für Kühe ist, weil er nach Meinung der Jakuten die Milchleistung steigert. Das Vieh frisst ihn mit großer Gier, bekommt ihn aber nur mit anderen Pflanzen vermischt vorgesetzt. Der Kommentar verweist auf den meterhohen Schlammschachtelhalm, bei dem die Zähne der Blattscheiden schwarz gefärbt sind.

xara boruu II (Tolmačev 1974: 27)—Sumpfschachtelhalm; dieser nur 40–60 cm hohe und nicht sehr nahrhafte Schachtelhalm wird mit *xara* als minderwertig gekennzeichnet.

omnuona ~ *omnoono* (Pek II: 1832)—Wie Pekarskij ausführt, handelt es sich um eine Schachtelhalmspezies, die etwas höher als der Binsenschachtelhalm ist und häufig an Uferändern vorkommt. Das Hornvieh frisst sie gerne, und die Pferde knabbern ebenso daran; erfahrene Forschungsreisende empfehlen diese Art jedoch nicht als Pferdefutter, da sie den Bauch der Tiere anschwellen lässt. Aufgrund von Pekarskij's Beschreibung dürfte der Bunte Schachtelhalm gemeint sein.

siibiktä I (Pek II: 2201) < ewenisch *sivāktä* 'Schachtelhalm'—Binsenschachtelhalm; nach Pekarskij mästet der Binsenschachtelhalm in kurzer Zeit Pferde, Rinder und Rentiere.

siibiktä II (DSJaJa 379)—Bunter Schachtelhalm; Dialekt der Kolyma-Region.

siibiktä III (DSJaJa 379)—Wiesenschachtelhalm; Dialekt des mittleren Wiljui-Gebietes.

ürün boruu (Pek I: 504) 'weißer Schachtelhalm'—Wie Pekarskij anmerkt, ist *ürün boruu* eine beim Herdenvieh wenig beliebte Schachtelhalmart; sie wird von den Jakuten wegen ihres geringen Nährwerts zu den schlechten Futterpflanzen

gezählt. Dies trifft für den Sumpfschachtelhalm zu, der als einziger Vertreter der Gattung durch einen breiten weißen Hautrand an den Zähnen der Blattscheiden auffällt.

üüttääch boruu (DSJaJa 382) 'Milchschachtelhalm'—Schlammschachtelhalm; Dialekt der mittleren Kolyma-Region. Der Name verweist darauf, dass der Schlammschachtelhalm die Milchmenge der Kühe erhöht.

Zusammenfassung

Die bei den Türkvölkern gebräuchlichen Benennungsmotive für den Schachtelhalm sind primär in dem ungewöhnlichen Erscheinungsbild der Pflanze begründet. Sie beziehen zum einen den gesamten Habitus ein, wobei zwischen fertilen und sterilen Trieben differenziert wird; zum anderen betreffen sie nur einzelne Pflanzenteile wie Blattscheide oder Sporenähre. Insbesondere die Blattscheiden spielen bei der Namensgebung eine wichtige Rolle, da die Beschaffenheit und Färbung ihrer Zähne ein wesentliches Unterscheidungsmerkmal innerhalb der diversen Spezies darstellt.

Als Benennungsmotiv fungiert auch das Knirschgeräusch, das die kieselsäurehaltigen Stengelglieder erzeugen, wenn man sie knickt, in den Blattscheiden dreht oder zur Metallreinigung benutzt. Einige Schachtelhalmbezeichnungen verweisen direkt oder indirekt auf das Vorkommen im Bereich von Gewässern. Zudem gibt es Benennungen, die auf den Einsatz des Schachtelhalmes als Scheuer- und Poliermittel sowie auf seine Verwendung als Therapeutikum und als Nahrung Bezug nehmen.

Die Wertschätzung, die der Schachtelhalm bei den Türkvölkern genießt, zeigt sich nicht zuletzt in der Vielfalt der Namen, die sein Aussehen exakt beschreiben oder seine nützlichen Eigenschaften hervorheben. Spezielle Bezeichnungen für jede in der Region vertretene Art haben jedoch lediglich die Jakuten, denn der von ihnen generell *boruu* genannte Schachtelhalm ist Weide- und Winterfutter zugleich.

Literaturverzeichnis

- Ačimova, A. A. 2007. *Altajsko-russkij slovar' životnogo i rastitel'nogo mira Gornogo Altaja* 1. *Rastenija*. Novosibirsk: Ljubava.
- ARL = *Azərbaycança-rusça lüğət* 1. Bakı 1986.
- ARS = Azizbekov, Ch. A. (Hrsg.) 1965. *Azerbajdžansko-russkij slovar'*. Baku: Azerbajdžanskoe gosudarstvennoe izdatel'stvo.
- ASE = *Azərbaycan sovet ensiklopediyası* 7. Bakı 1983.
- Baytop, T. 1994. *Türkçe bitki adları sözlüğü*. Ankara: Türk Dil Kurumu.
- BRS = Axmerov, K. Z. & al. (Hrsg.) 1958. *Baškirsko-russkij slovar'*. Moskva: Izdatel'stvo inostrannyx i nacional'nyx slovarj.
- ČRS = Sirotkin, M. Ja. (Hrsg.) 1961. *Čuvaško-russkij slovar'*. Moskva: Izdatel'stvo inostrannyx i nacional'nyx slovarj.
- Dmitrieva, J. 2000. *Čuvaškie narodnye nazvanija dikorastuščix rastenij*. (Studies in Linguistics of the Volga-Region 1.) Debrecen: Kossuth Egyetemi Kiadó.
- DSJaJa = Afanas'ev, Petr S. & al. (Hrsg.) 1976. *Dialektologičeskij slovar' jakutskogo jazyka*. Moskva: Nauka.

- DW = Stachowski, M. 1993. *Dolganischer Wortschatz*. (Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Jagiellońskiego 1086.) Kraków.
- FA = *Flora Azerbajdžana* 1. Baku: Izdatel'stvo Akademii Nauk Azerbajdžanskoj SSR 1950.
- FK = *Flora Kazaxstana*. 1. Alma-Ata: Izdatel'stvo Akademii Nauk Kazaxskoj SSR 1956.
- Hauenschild, I. 1993. Krimtatarische Pflanzennamen. *Ural-Altaische Jahrbücher*. N.F. 12, 147–178.
- JaRS = Slepcev, P. A. (Hrsg.) 1972. *Jakutsko-russkij slovar'*. Moskva: Sovetskaja ěnciklopedija.
- Karavaev, M. N. 1958. *Konspekt flory Jakutii*. Moskva & Leningrad.
- KaSE = *Qazaq sovet enciklopediyası* 7. Almatı 1975.
- KiRS = Judaxin, K. K. (Hrsg.) 1965. *Kirgizsko-russkij slovar'*. Moskva: Sovetskaja ěnciklopedija.
- KiSE = *Qirgiz sovet enciklopediyası* 3. Frunze 1978.
- KkRS = Baskakov, N. A. (Hrsg.) 1958. *Karakalpasko-russkij slovar'*. Moskva: Inostrannyx i nacional'nyx slovar'ej.
- Korovina, O. N. & al. 1982. *Illjustrirovannyj opreditel' vysšix rastenij Karakalpaki i Xorezma* 1. Taškent: FAN.
- KuRS = Bamatov, Z. Z. (Hrsg.) 1969. *Kumyksko-russkij slovar'*. Moskva: Sovetskaja ěnciklopedija.
- KW = Ramstedt, G. J. 1935. *Kalmückisches Wörterbuch*. (Lexica Societas Fenno-Ugricae 3.) Helsinki: Suomalais-Ugrilainen Seura.
- Marzell, H. 1972. *Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen* 2. Leipzig: Hirzel.
- NRS = Baskakov, N. A. (Hrsg.) 1963. *Nogajsko-russkij slovar'*. Moskva: Izdatel'stvo inostrannyx i nacional'nyx slovar'ej.
- Pek = Pekarskij, Ė. K. 1907–1930. *Slovar' jakutskogo jazyka* 1–3. St.-Peterburg & Leningrad.
- RČS = Pletneva-Sokolova, A. D. & L'vova, A. N. & Dmitrieva, K. S. 1963. *Russko-čuvašskij slovar' nazvanij rastenij, proizrastajuščix na territorii Čuvašii*. Čeboksary: Čuvašskoe knižnoe izdatel'stvo.
- RK = Arystangaliev, S. A. & Ramazanov, E. P. 1977. *Rastenija Kazaxstana. Narodnye i naučnye nazvanija*. Alma-Ata: Izdatel'stvo Nauka Kazaxskoj SSR.
- RTuS = Baskakov, N. A. & Xamzaev, M. Ja. (Hrsg.) 1956. *Russko-turkmenskij slovar'*. Moskva: Izdatel'stvo inostrannyx i nacional'nyx slovar'ej.
- Saberova, G. G. 2002. *Tatarsko-russko-latinskij slovar' nazvanij rastenij*. Kazan': Fiker.
- Stw = Steuerwald, K. 1972. *Türkisch-deutsches Wörterbuch*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Svanberg, I. 1997. Field horsetail (*Equisetum arvense*) as a food plant. *Fróðskaparrit* 45: 45–55.
- TaRS = Golovkina, O. V. (Hrsg.) 1966. *Tatarsko-russkij slovar'*. Moskva: Sovetskaja ěnciklopedija.
- TofRS = Rassadin, V. I. 1995. *Tofarlarsko-russkij / Russko-tofalarskij slovar'*. Irkutsk: Vostočno-Sibirskoe knižnoe izdatel'stvo.
- Tolmačev, A. I. (Hrsg.) 1974. *Opreditel' vysšix rastenij Jakutii*. Novosibirsk: Nauka.
- TTDS = *Tatar teleney dialektologik süzlege*. Kazan: Tatarstan kitap năşriyatı 1969.
- TTDS II = *Tatar teleney dialektologik süzlege*. Kazan: Tatarstan kitap năşriyatı 1993.
- UXL = *Uygurčā-xānzučā huyāt*. Ürümcı: Şingiang Xālq Năşriyatı 1982.
- UzRS = Borovkov, A. K. (Hrsg.) 1959. *Uzbeksko-russkij slovar'*. Moskva: Izdatel'stvo inostrannyx i nacional'nyx slovar'ej.

WB = Radloff, W. 1893–1911. *Versuch eines Wörterbuches der Türk-Dialecte* 1–4. Sanktpeterburg: Akademija Nauk.

XZhCSH = *Xinjiang zhong-caoyao shouce*. Ürümqi [ca. 1970].

XQBS = Tüsipbek Silämqul ulı (Hrsg.) 1983–1984. *Xanzuča-qazaqça biologialıq sözdik*. Ürümçi: Şingiang Xaliq Baspasi.

Abkürzungen

alt.	altaitürkisch	kum.	kumükisch
as.	aserbaidshanisch	nog.	nogaisch
ba.	baschkirisch	nuig.	neuuigurisch
dolg.	dolganisch	schor.	schorisch
jak.	jakutisch	tat.	tatarisch
kas.	kasachisch	tkm.	türkmenisch
kirg.	kirgisisch	tsch.	tschuwaschisch
kkp.	karakalpakisch	ttü.	türkeitürkisch
krq.	karagassisch	tuv.	tuvinisch
krt.	krimtatarisch	usb.	usbekisch